**Reminiszere 28. Februar 2021, Müncheberg  
Pfarrerin K. Bertheau**

**Predigt, Jesaia 5,1-7**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. - Amen.**

Wenn wir Rat suchen in Fragen, die uns unangenehm sind, gehen wir gerne auf Abstand zu uns selber.

"Ein Freund von mir hat eine Frage", sagen wir dann, oder:

"Eine Freundin hat ein schwieriges Problem. Sie hat mir erzählt ..."

Jeder kennt Gespräche, die so anfangen mit einem künstlichen Abstand. Obwohl alle genau wissen, worum es geht. Um große Lebensfragen oder Peinlichkeiten; um Ängste, oft auch um Ratlosigkeit im Umgang mit anderen, die sich nur aus einem guten Abstand betrachten und in Worte fassen lassen.

Das war schon vor gut 2.500 Jahren so. Beim Propheten Jesaja lesen wir:

**Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.** (Ein Lied in drei Strophen.)

**Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte, aber er brachte schlechte. (**Jes 5,1-3)

Für die Zuhörer beginnt der Text wie ein ihnen damals vertrautes Liebes- und Hochzeitslied. Der Weinberg ist das Bild einer Beziehung, die gehegt und gepflegt werden will, damit sie gelingt.

Doch sie misslingt, der Weinberg bringt schlechte Frucht.

Wer hat guten Rat?

**Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas zwischen mir und meinem Weinberg! Was soll man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?** (3+4)

Der Abstand bricht zusammen und es wird klar, dass es um Gott selber geht, um seine Beziehung zu seinen Menschen. Gott ist enttäuscht. Und ratlos und manchmal neigt sogar er zu Überreaktionen:

**Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will!**

**Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahlgefressen werde und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.**

**Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. (Vers 5-7)**

Hegen und Pflegen, Wachsen und Gedeihen im Weinberg sind Bilder für Gottes Verbindung mit seinem Volk, seinen Menschen. Doch diese Beziehung scheitert, denn die Menschen hören nicht zu. Sie wollen oder können nicht sehen, wie gut Gott es mit ihnen meint.

Gott selber kann diese Gleichgültigkeit und Missachtung nicht ertragen. Deshalb erzählt er sie aus dem Abstand: Als Geschichte eines lieben Freundes. Deshalb droht er die Beziehung zu zerstören.

Das zu verkünden ist der Auftrag des Propheten in diesem Lied vom unfruchtbaren Weinberg. Gott selber erscheint so ratlos, dass er einen guten Freund vorschiebt, der in einer verzweifelten Situation dringend guten Rat braucht.

Zum Text in der Bibel gehört noch ein erklärender Vers:

**Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit**. (5,7)

Und nun ist es an uns zu fragen: Wie kann es soweit kommen? Wie kann Gott selber sein eigenes gutes Wollen so misslingen, dass er den Menschen, für die er sich verantwortlich fühlt und für die er verantwortlich ist, gleichgültig wird?

Ja, Beziehungen können scheitern. Manchmal muss man sich auch wehren gegen zu viel Fürsorge und gegen Bevormundung. Schließlich hat Gott uns ja einen kritischen Verstand gegeben. Wir sollen fragen und hinterfragen und für uns selber Verantwortung übernehmen. - Aber eben auch für die anderen, für die, die uns anvertraut sind. Auch wir haben hohe Erwartungen - die immer wieder mal enttäuscht werden.

In diesen Monaten ist es bedrückend zu erfahren, wie sehr wir uns bemühen, einander zu schützen und wie schwer es ist, dass die, denen wir Verantwortung übertragen haben uns beschützen. Dass wir uns dennoch unablässig gegenseitig mit Achtung begegnen. Schnelltests statt zeitnaher Impfungen, das ist unsäglich und quälend und hinterlässt einen im besten Fall ratlos. Sind unsere gegenseitigen Ansprüche zu hoch? Erwarten wir zu viel voneinander?

In dieser Passionszeit wird auch unsere eigene Leidensfähigkeit geprüft. Viele Beziehungen sind im vergangenen Jahr zerbrochen - Freundschaften, Vertrauensverhältnisse, Verbindungen zwischen Menschen, die meinten, einander zu kennen und sich ganz neu kennen lernten.

Ja, es ist gut, zu hören, dass auch Gott verzweifeln kann. Und gleichzeitig ist es gut zu wissen, dass Gott immer wieder einen Anfang macht. Poltern ja, endgültg zerstören nein. Gott gibt die Beziehung nicht auf, gibt seine Menschen nicht endgültig verloren.

Aber damit das gelingt, braucht es Läuterung, sich zusammen raufen, Gespräch und Vergebung, damit aus der Versöhnung tragfähiges Neues entstehen kann.

Auch unsere Beziehungen brauchen diese Aufrichtigkeit und manchmal viel Durchhaltevermögen und geduldiges Festhalten an den guten gemeinsamen Erfahrungen und Erinnerungen, um sich dann zu entscheiden. Nicht alles muss werden wie zuvor, manchmal ist es auch gut und heilsam, den größeren Abstand zu behalten.

Die Passionszeit ist eine gute Gelegenheit darüber nachzudenken.

Sie holt uns zurück auf den Boden der Ratlosigkeit, der wir uns nicht ergeben sollen, sondern die uns herausfordert uns gegenseitig zu unterstützen und Gottes Rat anzunehmen. Gottes ausgestreckte Hand zu ergreifen. Seiner Liebe und Fürsorge mit Achtung und Respekt zu begegnen. Und uns an seinem Willen zum Guten ein Beispiel zu nehmen.

In all dem, was uns verunsichert, was sich verändert und uns verändert.

Wir wissen, dass Gottes Beziehung zu seinem Menschen wieder gut wird und wir uns auf seinen Beistand verlassen können. Dass sie anders wird und schließlich im Beispiel des Menschen Jesus mitmenschlich und tiefer.

"Gedenke Herr an deine Barmherzigkeit", dieser Vers, der über dem heutigen Sonntag steht, bittet deshalb auch: Gott, erinnere dich und erinnere uns an das, was du von uns erwartest, dass unsere Beziehung eine Herzensbeziehung ist: Glauben. Amen.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus. – Amen.**